Maxim Asjoma

Ist japanischer Buddhismus wirklich Buddhismus?

Maxim Asjoma

Ist japanischer Buddhismus wirklich Buddhismus?

Transformationen des Buddhismus in Japan

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
http://dnb.ddb.de

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2011

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-88309-659-9

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

Methodische Vorüberlegung 9

Zur Quellenlage 9
Sprachliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Tradierung 11
Diachrone vs. Synchrone Analyse 12
Religionswissenschaftliche Vergleichskriterien 13

Die Wurzeln des Buddhismus in Indien 15

Stifter des Buddhismus Siddhārta Gautama 15
Grundlagen der buddhistischen Religion und Philosophie 23
Grundbegriffe 23
Die vier edlen Wahrheiten 26
Der achtfache Pfad 29
Die Meditation 31
Das Nirvāṇa 33
Erste Transformationen des Buddhismus: Hīnayāna und Mahāyāna 36
Angleichung der Vergleichskriterien 46

Exkurs: Buddhismus in China 51

Buddhismus in Japan 57

Religiöses Umfeld im präbuddhistischen Japan 57
Die „japanische“ Religion: Der Shintoismus 57
Das japanische Religionsverständnis: Theokratie und Synkretismus 62

Die Konstituierung des Buddhismus in Japan 63
Die Konsolidierung des Buddhismus bis zum Ende der Nara-Zeit 63
Die wichtigsten Naraschulen und ihre Lehren 68

Erste Reformen des Buddhismus während der Heian-Zeit 72

Neue buddhistische Sekten: Tendai und Shingon 74
Tendai Buddhismus 74
Shingon Buddhismus 80

Das Ende der großen Schulenbildung während der Kamakura-Zeit 84

Die großen Kamakuraschulen: Jōdō-Shū, Nichiren-Shū und Zen 87
Jōdō-Shū (Amida Buddhismus) 87
Nichiren-Shū 96
Zen 102

Rückblick und Ausblick 109
Zusammenfassung und Bewertung 109
Offene Fragen 125

Anhang: 127

Literatur 137

Einleitung

Das Interesse der deutschen Forschung an indischer Philosophie lässt sich über zweihundert Jahre zurückdatieren. Von Schopenhauer über Hesse und Oldenberg zeichnet sich eine beständige Tradition der Auseinandersetzung mit ostasiatischem Gedankengut, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts fühlten sich auch zahlreiche Laien von indischer Religiosität angezogen, so dass viele von ihnen nach Indien und Japan reisten, um diese fremden Religionen hautnah zu erleben. Bis heute sind dadurch viele Denktraditionen und Rituale in den Westen gekommen, die ihren Ursprung im Buddhismus haben. Man denke dabei nur an die zahlreichen Praktiken wie z. B. Meditation, die inzwischen von Ärzten der traditionellen Schulmedizin verschrieben wird und die kommerzielle Verbreitung von Yogakursen zum Stressabbau.

Abgesehen von wenigen Wissenschaftlern, die sich professionell mit einer Systematisierung dieser für uns fremden Religion beschäftigen, scheint das Wissen über den Buddhismus unter Laien geradezu fatal gering und das Verständnis einer der größten Denktraditionen der Menschheit kaum vorhanden. Selbst unter Akademikern, die sich mit dem Thema Buddhismus auf der Grundlage von Schriften auseinandersetzen, fehlt oft ein wesentliches Verständnis ostasiatischer Denkmuster, so dass auch ihre Arbeiten oft unzureichend und romantisierend wirken. Im Unterschied zu der vorherrschenden öffentlichen Meinung, die den Buddhismus als einheitliche Religion mit einer den westlichen monotheistischen Religionen zumindest vergleichbaren Struktur versteht, ist das Gegenteil der Fall. In der langen Geschichte des Buddhismus, der vom Religionsstifter Siddhārta Gautama in Indien ausging, entfaltete sich ein ganzes Spektrum von Lehren und Praktiken, die sich zum Teil widersprechen. Die Entwicklung kulminierte in der Ausformung von genuin japanischem Buddhismus, wo diese Religion bis heute noch neben dem Shintoismus zu den wichtigsten Weltanschauungen gehört. Das Problem solcher Vielfalt ist offensichtlich: Wie kann die Substanz einer Religion, die sich in so unterschiedlichen Ausformungen zeigt, erhalten bleiben? Mit anderen Worten: Kann man das, was heute in Japan unter

Buddhismus verstanden wird, noch als Buddhismus bezeichnen oder ist es vielmehr ein Konglomerat indigenen Glaubens mit buddhistischen Vorstellungen?

Zur Beantwortung der Frage, wie weit sich die wichtigsten buddhistischen Sekten in Japan von ihrem indischen Ursprung entfernt haben, ist es notwendig, eigens für diese Untersuchung übergeordnete Kriterien zu definieren, anhand derer erst eine Beurteilung möglich sein wird. In einem zweiten Schritt werden die Grundelemente des indischen Buddhismus mit seinen Wurzeln im 6. Jh. v. Chr. dargestellt und mit den vorher ausgearbeiteten Kriterien kombiniert. Danach werden die Entwicklungen der buddhistischen Mission in China skizziert, um schließlich in einer Betrachtung der Verhältnisse in Japan zu münden. Dabei soll auch auf die Bedeutung von kulturellen Unterschieden und deren Einfluss auf die Tradierung des Buddhismus Rücksicht genommen werden, genauso wie die Rechtfertigungen der Transformatoren behandelt werden sollen. Zum Schluss werden die Ausformungen des Buddhismus in Japan mit den erarbeiteten Kriterien verglichen und eine Antwort auf die Forschungsfrage formuliert.

Dass es sich bei diesem Thema um ein sehr kompliziertes Themenfeld handelt, zeigt der bisher mangelnde Mut der Forscher diese Frage direkt anzugehen. Zwar gibt es zahlreiche Monographien zur Entwicklung des japanischen Buddhismus, doch keine widmet sich der Frage nach dessen Originalität und Eligibilität.[1] Daher versteht sich diese Arbeit als ein Beitrag zur Forschung über den japanischen Buddhismus und möchte des Weiteren einen Anstoß zur Diskussion jener komplexen Frage liefern.

1 Die meisten Publikationen (z. B. Daigan Matsunagas ausführliches Werk über die Begründung des japanischen Buddhismus) bleiben bei einer Darstellung der verschiedenen Formen des japanischen Buddhismus stehen, ohne diese im kritischen Verhältnis zu seinen Wurzeln zu analysieren. Ebenso wenig findet die Behandlung der Frage bei Hajime Nakamura, in seinem bedeutenden Werk „Ways of Thinking of Eastern Peoples – India, China, Tibet, Japan“, einen Platz, obwohl sich dieses mit den Bedingungen der Tradierung und der Bedeutung der unterschiedlichen Lebenskontexte für die religiöse Ausfaltung von buddhistischer Religiösität beschäftigt.